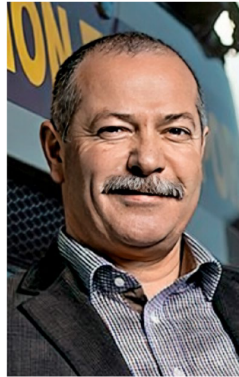


Gemeinsam läuft's besser

Drei Beispiele zeigen, wie durch eine bessere Zusammenarbeit nachhaltige Ergebnisse in der **Logistik** erreicht werden.

KURT BAHNMÜLLER

Beim Detailhandelsriesen gibt es klare Vorgaben: «Bis zum Jahr 2030 wollen wir 70 Prozent der CO₂-Emissionen im Betrieb und nahezu 30 Prozent in der Lieferkette reduzieren», unterstreicht Christine Wiederkehr-Luther, Leiterin Direktion Nachhaltigkeit der Migros. Um dieses Ziel zu erreichen, entwickelte die Migros zusammen mit der Empa die Software M Opex Tower als virtuellen Zwilling der realen Migros-Lieferkette. M Opex Tower besteht aus vier Teilen: einem internationalen Modul für die Warenflüsse auf Schiffen, auf der Bahn und auf den Schweizer Strassen sowie einem CO₂-Modul zur Berechnung der ökologisch sinnvollsten Antriebsart.



Josef Jäger, Camion Transport, setzt auf alternative Antriebe und den Schienentransport.



Christine Wiederkehr-Luther, Migros: «Bis 2030 wollen wir 70 Prozent der Emissionen im Betrieb reduzieren.»



Nils Planzer, Planzer, hat beim Startup Udely in Kalifornien fünf autonom fahrende Fahrzeuge bestellt.

Gemeinsame ökologische Transporte

Durch eine kluge Disposition der Fahrzeuge, eine treibstoffsparende Fahrweise und den Einsatz von alternativen Treibstoffen wie Elektro, Wasserstoff, Biogas und Biodiesel will die Migros ihre ambitionierten Klimaziele erreichen. Mit dem Modul erhält man auch Erkenntnisse darüber, welche alternative Antriebstechnologie für welche Strecke am besten geeignet ist. Durch den konsequenten Einsatz dieses Tools soll bis zum Jahr 2030 eine Reduktion von rund 15 000 Tonnen CO₂ erreicht werden. Um Schiene und Strasse

intelligent zu verknüpfen, setzt die Migros zudem auf den unbegleiteten kombinierten Verkehr (UKV). Dabei werden die Güter in Wechselbehältern und Sattelaufliegern auf dem längsten Teil der Strecke mit der Bahn transportiert. Nur die ersten und letzten Kilometer werden mit emissionsarmen Lastwagen auf der Strasse zurückgeleitet.

«Unsere hoch gesteckten Ziele im Bereich der Nachhaltigkeit können wir nur gemeinsam mit Partnern erreichen», er-

klärt Jürg Burkhalter, General Manager Coca-Cola HBC Schweiz. Das Unternehmen hat sich zum Ziel gesetzt, die Transportwege seiner Produkte zum Kunden möglichst umweltfreundlich zu gestalten, um die eigene CO₂-Bilanz weiter minimieren zu können. Ein Ziel, das auch der Transportdienstleister Camion Transport seit vielen Jahren mit dem Nachhaltigkeitsprogramm «Eco Balance by Camion Transport» verfolgt. Mit einer konsequenten ökologischen Ausrichtung

seiner Transporte will man, wie Direktor und Verwaltungsratspräsident Josef Jäger unterstreicht, mit einer möglichst kleinen ökologischen Belastung eine hohe ökonomische Leistung in Zusammenarbeit mit den Kunden erbringen. Eine zentrale Rolle spielen hier Fahrzeuge mit einem Alternativantrieb für die Kundenbelieferung sowie der Schienentransport, der seit Jahren eine grosse Bedeutung für Camion Transport hat und die Klimabilanz positiv beeinflusst. Gemeinsam

sind Coca-Cola und Camion Transport bestrebt, die Belieferung der zahlreichen Kunden des Getränkeunternehmens in der Schweiz möglichst umweltneutral zu gewährleisten.

Roboter in der Citylogistik

Der Logistikdienstleister Planzer Transport entwickelt neue Konzepte für die bevölkerungsstarken Innenstädte, um eine möglichst umweltgerechte und leistungsfähige Belieferung der Bewohnerinnen und Bewohner zu ermöglichen. Das Unternehmen plant ein Mobilitätskonzept, das den Einsatz von autonom fahrenden Fahrzeugen umfasst. Als erstes europäisches Transportunternehmen hat Planzer beim Silicon-Valley-basierten Startup Udely fünf autonom fahrende Fahrzeuge in Auftrag gegeben. «Mit Udely verdichten wir unseren Anspruch an Effizienz, Sicherheit und Nachhaltigkeit in einer Lösung, um unsere bestehenden Paketservices sinnvoll zu ergänzen», unterstreicht Nils Planzer, CEO und VR-Präsident von Planzer. Die Fahrzeuge werden von Steuerungen der Intel-Tochter Mobileye angetrieben. Bis 2028 will Udely rund 35 000 Mobileye-getriebene Fahrzeuge auf den Markt bringen. Planzer Paket plant den erstmaligen Einsatz der autonomen Fahrzeuge im Rahmen eines Pilotprojektes mit definierten Shuttle-Korridoren. Dieses Projekt wird zurzeit von den Verantwortlichen ausgearbeitet und anschliessend dem Eidgenössischen Departement für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation (Uvek) zur Bewilligung vorgelegt. Wenn alles reibungslos verläuft, dürften diese Fahrzeuge dann erstmals in der Grosse Region Zürich zum Einsatz gelangen.

Vom Gas- zum Grünstromriesen

Wie die als Unternehmen für Gashandel bekannte MET Group ihre Ausbauziele für erneuerbare **Energien** umsetzt.

JOHANNA PAULUS

Die erneuerbaren Energien werden im Energiesystem der Zukunft eine tragende Rolle spielen. Zudem stossen sie in der Bevölkerung grundsätzlich auf eine hohe Akzeptanz. Auch in der Schweiz. Dies hat die klare Annahme des Klimagesetzes am 18. Juni exemplarisch gezeigt. Das Gashandelsunternehmen MET Group hat bereits vor einigen Jahren begonnen, ein Portfolio an grünen Assets aufzubauen. «Für uns war klar: Wir wollen einen konkreten Beitrag zur Energiewende leisten und dabei neue Geschäftsoportunitäten nutzen», sagt Benjamin

Lakatos, Mehrheitsaktionär, Chairman und CEO der MET Group. Aktuell betreibt das Unternehmen sechs Solarkraftwerke in Ungarn und zwei Windkraftwerke in Bulgarien. Diverse weitere Projekte in Italien, Spanien, Polen, Deutschland und Rumänien sind in Entwicklung oder bereits in Umsetzung.

Wechsel zur Grünstromproduktion

Dass das 2007 in Ungarn gegründete und mittlerweile seit über zehn Jahren in Baar bei Zug ansässige Unternehmen umfangreich in den Auf- und Ausbau von erneuerbaren Kraftwerken investiert, mag auf den ersten Blick überraschen. Denn die MET Group ist insbesondere als eine der grössten Gashändlerinnen Europas bekannt. Der strategische Fokus auf erneuerbare Energien stellt für Christian Hürlimann, CEO der Green Assets Division der MET Group, jedoch eine natürliche Entwicklung dar: «Gas wird in der

Stromerzeugung langfristig in Europa eine deutlich unbedeutendere Rolle spielen und in zahlreichen Ländern sogar ganz verschwinden. Deshalb ist der Einstieg in die Produktion von erneuerbaren Energien für uns ein logischer Schritt.» Und neben dem Beitrag an die Energieverbringer bringe dies auch aus ökonomischer Sicht einen grossen Vorteil mit sich. Dank eigenen Kraftwerken kann das Unternehmen nun auch «Asset-backed Trading» betreiben, also die Vermarktung des Stroms aus eigener Produktion. «Mit eigenen Kraftwerken haben wir als Trader einen noch grösseren Handlungsspielraum», so Hürlimann.

Das nächste Erneuerbare-Projekt, das die MET Group in Betrieb nehmen wird, ist Puerto Real 3 in Spanien: Auf einer Fläche von 130 Hektaren entsteht in Andalusien zurzeit ein aus 88 000 Solarmodulen bestehendes Solarkraftwerk. Damit und mit bereits in Betrieb stehen-

den Anlagen umfasst das Green-Asset-Portfolio mittlerweile rund 400 Megawatt (MW). Und auch für 2024 und 2025 ist einiges geplant. «Zusätzliche Projekte, die in Entwicklung sind und in den kommenden Jahren realisiert werden, bringen weitere rund 550 MW», sagt Hürlimann. Das ist allerdings erst der Anfang der Ausbaupläne. Bis 2026 soll das Portfolio auf 2000 MW aufgestockt werden. Dabei fokussiert das Unternehmen insbesondere auf Solar- und Windenergie in Europa. Für den Kauf und die Entwicklung von entsprechenden Projekten kann die MET Group auf Unterstützung aus ihrem Hub in Ungarn zählen. Einen zweiten Hub baut die Green Assets Division aktuell in Mailand aus. «Mit diesem Set-up sind wir näher an unseren wichtigen westeuropäischen Zielmärkten», erklärt CEO Hürlimann. Angesichts der Geschwindigkeit, in der neue Projekte bislang aufgelegt werden konnten, ist Hür-

limann überzeugt, dass das Unternehmen auf gutem Kurs ist, das ambitionierte Ausbauziel bis 2026 zu erreichen.

Auf dem Sprung in die Schweiz

Den selbst produzierten erneuerbaren Strom verkauft MET Group aktuell in 14 europäischen Ländern, in denen das Unternehmen als Händler und im Vertrieb an Kunden unterschiedlicher Grösse tätig ist. Einer dieser Märkte, der vom Grünstrom profitieren soll, ist Deutschland – der grösste Energiemarkt Europas. Von den angestrebten 2000 MW will die MET Group rund 200 MW in Deutschland realisieren. In der Schweiz ist das Unternehmen bislang weder als Produzentin noch als Händlerin aktiv. Hürlimann ist jedoch zuversichtlich, dass sich dies zeitnah ändern wird: «Für die MET Group könnten sich schon bald Gelegenheiten ergeben, eine aktivere Rolle im Schweizer Energiemarkt zu übernehmen.»

ANZEIGE

Be our next change maker.

Boost your business with a loan guarantee and be one of over 130 Swiss companies in our portfolio whose innovative technologies contribute to a sustainable reduction in greenhouse gas emissions. Use the QR code for a quick pre-check. www.technologyfunds.ch

Reto Schmid
Jouliu AG

Armin Koller
Kemaro AG

Evelyne Risse
Cortexia SA

Francesca Tancini
FLUIDSOLIDS AG

Claudia Lanz-Carl
allind AG

Beat Hafner
mobile up

Matthew Reali
Ponera Group Sagi

Franz Bittmann
namuk

Thomas Schori
Tide Ocean SA

Wörner Anselma
Exnaton AG

Konstanze Schiess
onCyt Microbiology AG

Markus Waibel
Verity AG

Technology Fund

GUARANTEES FOR INNOVATIVE CLIMATE PROTECTION